

/948/56

Interrogation Nr.

Vernachung des Ernst von LEYSEN am 6.1.1947
von 15 Uhr bis 16.30 durch Hr. Walter H. RAPP

Stenographin: Kuniberta REILMANN

1. F. Wollen Sie uns bitte Ihren vollen Namen geben?
A. Ernst Ulrich Hans von LEYSEN.
2. F. Geben Sie uns bitte Ihre letzte militärische Funktion einschliesslich Ihres letzten militärischen Dienstgrades.
A. General der Infanterie - Kommandierender General des XXI Gebirgskorps.
3. F. Wann haben Sie das XXI. Gebirgskorps übernommen?
A. Ende Juli 1944, es waren die letzten Tage. Es kann vielleicht auch Anfang August gewesen sein.
4. F. Was haben Sie vorher gemacht?
A. Vorher hatte ich das XV. Gebirgskorps.
5. F. Wann haben Sie das übernommen?
A. Ende Oktober oder in den ersten Tagen des November 1943.
6. F. Und wo waren Sie vorher?
A. Vorher hatte ich das 26. Korps, das lag vor Petersburg.
7. F. Wer wurde Ihr Nachfolger im XV. Gebirgskorps?
A. General Gustav FERN.
8. F. Wollen Sie uns bitte zunächst einmal eine Aufstellung der Einheiten geben, die unter Ihnen im XV und später im XXI. Gebirgskorps standen.
A. Ob ich das alles noch zusammenbekomme, weiss ich nicht. Wie ich zum XV. Gebirgskorps kam, war glaube ich die 118. Jägerdivision da. Dann eine deutsch-kroatische Division, die 373. und verschiedene kroatische Truppenteile. Das wechselte sehr häufig. Dann kam nachher noch einmal eine deutsch-kroatische Division, mehr auf

RESTRICTED

00001

~~00000~~

dem rechten Fluegel und dann diese Jaegerdivision, die erst Anfang des Jahres 1945 durch die 264. Division.

9. F. Welche Jaegerdivision war das?

A. Das war die 118. Jaegerdivision.

10. F. War es nicht die 114. Jaegerdivision?

A. Jawohl, die 114. unter Generalleutnant ECKELER.

11. F. Wie stand es nun mit dem XXI. Gebirgskorps?

A. Das war unten. Da war die 181. oder 186. Division.

12. F. Was fuer eine Division, Ausbildungsdivision?

A. Nein, das waren deutsche Divisionen, das war unten in Albanien. Nachher kam der Rueckzug aus dem ganzen Balkan und da waren wir zunaechst eingeschlossen. Ich sollte an der Kueste lang marschieren, kam aber mit dem Korps nicht durch. Inzwischen kam noch ein ganzer Teil von Splitterabteilungen, die von Griechenland heraufkamen mit herein. Wir waren da 3 Tage eingeschlossen. Wir gingen nicht den befohlenen Weg zurueck, weil wir nicht durchgekommen waeren, dort war der Feindwiderstand zu stark. Wir gingen also einen anderen Weg und wir kamen durch. Dann wurden noch verschiedene andere Divisionen unterstellt. Ich glaube 22. Division kam dazu, die 22. Luftwaffendivision war auch dabei. Dann kam die 369. kroatiscbe Division dazu. Die 38-Division Prinz Eugen war auch, allerdings nur ab und zu unterstellt und 2 oder 3, wohl 3 kroatische Divisionen.

13. F. Wer hat die 38-Division Prinz Eugen kommandiert, wie sie Ihnen unterstellt war?

A. SCHMIDHUBER.

14. F. Haben Sie in dem XXI Gebirgskorps nicht auch die 100. Jaegerdivision gehabt unter General UTE?

A. Nein.

15. F. Auch nicht die 297. Division?

Das kann auch eine deutsche gewesen sein.

A. War das General BAIER?

16. F. Nein, General DEUTSCH.

A. Nein, die habe ich nicht gehabt.

17. F. Manchmal wurden Ihnen auch Divisionen vorübergehend vom 5. SS-Korps und vom XV. Korps unterstellt. Ging das von der taktischen Situation ab?

A. In der Zeit, nein.

18. F. War die Division Prinz Eugen nicht ein Teil des 5. SS-Korps?

A. Die wurde nicht vom 5. SS-Korps unterstellt, sondern von der Armee.

19. F. Jedenfalls wurde sie von der 2. Panzerarmee abgestellt und Ihnen unterstellt.

A. Ich durfte sie zu einem bestimmten Dienst einsetzen.

20. F. Wer war Ihr Stabschef?

A. Das war FAVROT. Beim XXI. Korps war es Oberst von GLOCKE.

21. F. Wer war der dienstälteste Kommandeur in Ihrer Zeit? Wenn RENDULIC etwas passiert wäre, wer hätte ihn dann vertreten?

A. Das war meiner Ansicht nach General FEHN, der hat ihn auch vertreten.

22. F. Geben Sie mir bitte nun erst einmal Ihre Beziehungen zu RENDULIC. Wann haben Sie ihn kennengelernt?

A. Wie ich mich damals meldete, Ende Oktober 43, wie ich das Korps übernommen habe, war ich bei der Heeresgruppe, meldete mich dort und dann flog ich zur Armee. Da habe ich RENDULIC kennengelernt. Er sagte mir, dass ich dieses Korps bekomme, was ich ja an und fuer sich schon wusste.

23. F. Wie Sie dann 1944 den Sued-Ost-Raum verlassen haben, wo sind Sie dann hingekommen?

A. Den habe ich nicht verlassen.

24. F. Waren Sie im Sued-Ostraum bis zum Schluss?

A. Jawohl. Ich hatte bis Oktober 43 das XXVI. Korps gehabt, dann kam ich runter und hatte das XV. und XXI. Korps bekommen. Im

April 1945 wurde ich krank und ging zur Kur nach Bad Gastein und waehrend dieser Zeit ging der Krieg zu Ende.

25. F. Schildern Sie uns bitte kurz Ihre Beziehungen zu RENDULIC, Ihren Eindruck als Vorgesetzter.

A. Ich kenne ihn nur als Vorgesetzten. Wie ich wegkam ist er auch weggekommen.

26. F. Sie haben immerhin 6 - 8 Monate unter ihm gearbeitet.

A. Jawohl. Ich kann ueber Generaloberst RENDULIC wenig sagen. Ausser der ersten Meldung habe ich ihn vielleicht 2 oder 3mal gesehen und gesprochen, einmal ist er bei mir gewesen. Auf ka jeden Fall kann ich ueber ihn kein abschliessendes Urteil abgeben. Er galt als sehr taechtiger, sehr faehiger und gewandter Armeefuehrer.

27. F. Sind Sie der Ansicht gewesen, dass er besonders scharf war, oder war er ein ganz mild gesinnter Durchschnittsmensch?

A. Er war ein sehr energischer Mann, aber scharf, den Eindruck habe ich nicht.

28. F. Wie hat sich RENDULIC als Nationalsozialist betaetigt?

A. Das kann ich nicht sagen.

F. Hatten Sie auf Befehl RENDULICs Fuehrungsoffiziere in Ihrem Korps?

A. Das war nicht auf Befehl der Arme ...

30. F. Ich meine ob Sie nicht auf Befehl RENDULICs Fuehrungsoffiziere in Ihrem Korps haben haben muessen.

A. Das war nicht auf Befehl RENDULICs, diese Fuehrungsoffiziere sind vom OKW befohlen worden.

31. F. Das weiss ich, dass das nicht aus RENDULICs Gehirn entspringt, aber ich meine ob RENDULIC den Befehl gegeben hat, dass es auch bei Ihnen eingefuehrt werden muss.

A. Das war auf Befehl des OKW.

32. F. Tatsache ist auf jeden Fall, Sie haben in Ihrem Korps Fuehrungsoffiziere gehabt.

A. Die waren da, die mussten da sein.

33. F. Koennen Sie mir nun eine ungefaehre geographische Position des XV. Gebirgskorps geben, wie Sie hingekommen sind, welche geographi-

sohes Strecke sozusagen, das Korps eingenommen hat.

A. Der Raum war von Split, Šibenik, Zara, an der Küste Kroatiens hinauf bis Piuma, ausschliesslich. Die Aufgabe dieser vorderen Division war, die Küste gegen eine ev. Landung sicherzustellen. Bihać war der Hauptnachschubpunkt, bis dahin ging die Bahn. Dann ging die Sache weiter - Einzelheiten kann ich nicht fast nicht mehr angeben, sodass der Abschnitt des Korps war, vielleicht bis Banja-Luka.

34. F. Das war alles kroatisches Gebiet?

A. Jawohl.

35. F. Wer hatte die Truppen die in Kroatien lagen, Sie?

A. Nein, da war nicht nur ich, sondern auch noch andere, das 5. SS-Korps ragte auch noch herein.

36. F. Hat es in Kroatien nicht auch einen Militärbevollmächtigten gegeben?

A. Der hatte mit den Truppen verhältnismässig wenig zu tun, das war GLEISSNER, der Sass in Agram.

37. F. Es gab noch einen deutschen Befehlshaber in Kroatien, dessen Titel war nicht wie bei GLEISSNER, 'Militärbevollmächtigter', sondern der andere war Befehlshaber der deutschen Truppen in Kroatien.

A. Das war vor meiner Zeit.

38. F. War das General KUEBLER?

A. KUEDERS, der hiess 'Deutscher Befehlshaber in Kroatien'. Der wurde aber aufgehoben und dann kamen die Korps, da war das XV. Gebirgskorps und das V. SS-Korps, sodass jedes Korps immer diese Truppen unter sich hatte.

39. F. Nun war Kroatien, militärisch gesprochen, befriedetes Gebiet...

A. Sollte es sein, war es aber nicht.

40. F. Wie lange haben Sie sich innerhalb der Grenzen, die Sie vorher angegeben haben, ungefähr aufgehalten, wie lange war die Situation sozusagen stationär?

A. So lange ich da war. Ich bin Anfang November hin- und im Juli weg-gekommen, solange lag dieses Korps in diesem Raum.

Dr. Dr. Jule Gabel wurde als Kommunist bezeichnet und in vielen Fällen, meisten-
als nicht, wurde sie persönlich zwar eine Zeit im Gefängnis haben, mit der
sie nicht im Gefängnis haben. Gefangen wurden oft niedergebunden,
in Stockfesseln gegen deutsche Soldaten vorgeführt werden, obwohl die Tö-
ter wahrscheinlich aus einer anderen Kategorie stammten und weiter sind
mehr oft Angehörige von Widerstandsgruppen (Friedensaktivisten), Frauen
und Kinder, Töchter und sonstige Familienangehörige, die als Geiseln ge-
nommen wurden, nicht von der Gruppe gegen die sie ins Gefängnis durchge-
führt wurden, sondern in Übereinstimmung mit den Wünschen der NS- und Polizeifüh-
rer der sie seine Untergruppen zur Verfügung, manchmal auch den poli-
zeihaften Gruppen übergeben. Alle diese Dinge haben mit den internationalen
Gesetz nichts zu tun, diese Dinge liegen alle hier vor, dokumentarisch
von Millionen ihrer Körper, andere Körper, Millionen der NS- und
weiter nicht nach einem Sie und haben Sie von diesen Dingen gewusst.
Ich möchte lediglich von Ihnen wissen, wie weit Ihnen von General HUBER
und General WITTE, die Befehle, dass solche Menschen gegeben wor-
den sind, die Ihnen wiederum von NS bekannt hatten.
Ich bin lediglich an der Anfrage interessiert, wie weit ist es Ihnen
angeordnet worden, diese Dinge durchzuführen, wie weit haben Sie die
durchgeführt, haben Sie jemals dagegen protestiert, was hat von Ih-
ren Protest gesagt, wie weit waren Sie mit der Art dieser Kriegsführung
einverstanden, ich weiß, dass die andere Seite mit denselben Mitteln ge-
fahren hat, mit Bomben und anderen Methoden wie man nicht aufhalten
kann. Ich bitte Sie nun, sich zu dieser Angelegenheit zu äußern.

A. Nachher der Zeit wo ich den Krieg erlebt habe, kann ich mich nur daran
helfen nicht erinnern ...

Dr. Dr. HUBER: Ich möchte Sie nur daran erinnern, dass ein Menschliche
ganz so wichtig ist wie Mensch, dass ist doch, ein oder zwei Menschen ge-
hen keine Rolle.

L. Was war mir vor der Zeit wo ich nicht. In der Zeit, wo ich da war, wenn es
vorgekommen ist, dass bestimmt nicht 1 : 50 oder 1 : 10, das hätte ich
bestimmt erfahren und wissen ist das für eine Menschlichkeit eine
Sache, die nicht in Frage gekommen wäre.

61.Fr. "...infolge schwerer ^{über} Kassenfälle ...16 Kommunisten erschossen"

A. Das kann im Kampf gewesen sein.

62.Fr. Haben Sie jemals die 264.Division gehabt?

A. Die war auch da.

63.Fr. Die 114. ?

A. Da sagten Sie vorher, das wir diese Jaegerdivision.

64.Fr. SINO, war das in Ihrem Gebiet?

A. (Keine Antwort).

65.Fr. Es steht fest, dass Sie nicht unternommen haben, um solche Dinge zu verhindern. Oder wollen Sie uns etwas darüber schildern, was Sie tatsächlich getan haben? Sind Sie zu RHINDOLIC gegangen? Haben Sie dort Einspruch erhoben?

A. Ich habe diesen einen Bericht gemacht, dass ich diese Art von Kampfführung fuer unzurechnessig halte.

66.Fr. Waren das taktische Erwagungen, die die Unbringung von Geiseln notwendig gemacht haben, oder waren das psychologische Erwagungen? Sollte man taktisch damit etwas erzielen, oder war Abschreckung der Grund der Geiselerziehungen?

A. Der Grund ist der, dass die Gruppe sich vor diesen hinterlistigen Ueberfallen irgendwie schuetzen und sichern kann und muss. Die örtlichen Verhaeltnisse lassen hinzu, wo die Leute so voellig auf sich angewiesen sind. Da ist als Abschreckung gewissermassen diese erlaubte Massnahme durchgefuehrt worden.

67.Fr. Was meinen Sie mit "erlaubte Massnahme" ? Erlaubt auf Grund der AOK-Befehle?

A. (Keine Antwort).

68.Fr. Kannten Sie die sog. Kreis- und Feldkommandos?

A. Die unterstanden mir nicht.

69.Fr. Was unterstanden die?

A. Die unterstanden dem General CLAIR-HORSTENAU, glaube ich.

70.Fr. Hat sich die Situation veraendert, nachdem RHINDOLIC weggegangen ist?

A. Ich sagte vorher schon, dass ich zur selben Zeit auch weggegangen bin.

In XII.Korps waren die Verhaeltnisse ganz anders.

71.Fr. Welche Gegend umschloss das?

A. Das war in Albanien.

72.Fr. Wer war der Militärbefehlshaber in Albanien?

A. Ich glaube, das gab es nicht.

73.Fr. War das nicht ein General GEBB oder GULMANN ?

A. GULMANN war gleichzeitig als Feldkommandeur da, die waren beide in Albanien, ich kenne nur noch GULMANN.

74.Fr. Wollen Sie uns jetzt die Situation in Albanien zum Unterschied von Kroatien beschreiben?

A. Das war in der Beziehung schon ganz anders, weil da nicht soviel gegeneinander waren, wie in Kroatien. In Kroatien gab es Serben und Kroaten, die sich gegenseitig bekämpften, dann die Ustascha, zu vergleichen mit unserer SS, dann kam noch die Muselmanische dazu, und alles bekämpfte sich untereinander. In Albanien waren die Störungen, wie ich dorthin kam, verhältnismässig selten, wie sie dauernd in Kroatien waren, die dauernden Überfälle, dort konnte man ja nicht aufahren, ohne dauernd dem ausgesetzt zu sein, angeschossen zu werden. Als sich die Sache dann in grossen gesehen, eskalierte, als wir anfangen, den Balkan zu räumen, vermehrten sich die Überfälle, sodass ein regelrechtes militärisches Absetzen dort vorgenommen werden musste.

75.Fr. Welche Beziehungen haben Sie zu KAMMERHOFER gehabt?

A. Keine.

76.Fr. Haben Sie KAMMERHOFER gekannt?

A. Ich habe ihn nicht gekannt. Ich möchte aber eines einschalten, dass ich ihn vielleicht bei irgendeiner Sache zum Schluss einmal bei der Armee gesehen habe. Er ist bei mir nie gewesen und ich bei ihm auch nicht, sodass ich sagen kann, ich kenne ihn nicht.

77.Fr. Haben Sie jemals die Bekanntschaft von Dr. Guenther HINSLAND gesucht?

A. Was war der ?

78.Fr. Wer hat die Einsatzgruppe des SD in Kroatien kommandiert?

A. Das weiss ich nicht.

79.Fr. Da Kroatien Operationsgebiet war, konnte doch der SD da nicht einfach hineinkommen, ohne Besuch bei Ihnen?

A. Das kann sein, ich will mich nicht festlegen auf den Namen. Bisher kennen gelernt habe ich ihn auf jeden Fall nicht.

80.Fr. Kennen Sie Sturmbataillonführer FREITAG ?

A. Nein.

81.Fr. Und SACK ?

A. (Keine Antwort).

82.Fr. Haben Sie mit beiden dienstlich nichts zu tun gehabt?

A. Nein.

83.Fr. KUCH war in Kroatien?

A. Ja wohl, das war ein SS-Einsatz, der unterstand uns nicht.

84.Fr. Aber er hat doch doch innerhalb Ihres Gebietes operiert?

A. Das weiss ich nicht, mit diesen Sachen habe ich nichts zu tun gehabt.

85.Fr. Haben Sie nicht die vollziehende Gewalt in dem Gebiet gehabt?

A. Ich bin als Kommandierender General nicht Gerichtsherr.

86.Fr. Hat General RENDULIC die vollziehende Gewalt gehabt?

A. Ja wohl.

87.Fr. Es hat eine Einsatzgruppe E in Kroatien gegeben unter Befehl des Dr. HERMANN, die in Nin gelegen hat.

A. Ich kann mich nicht entsinnen, in der Nähe von Nin habe ich meinen Gefechtsstand gehabt.

88.Fr. Wann und wie lange wurde Ihnen die 7. Gebirgsdivision unterstellt?

A. Das ist ...

89.Fr. Wann war es das erste mal?

A. Das ist gewesen, wie die Absatzbewegung von Sarajewo in Richtung auf Agros ging.

90.Fr. Das war ein Teil des V. SS-Corps ?

A. Ja wohl.

91.Fr. Was wissen Sie ueber den beruechtigten Kommando-Befehl?

A. Ueber diesen Kommando-Befehl ist sehr viel gesprochen worden. Ich kann ihn gar nicht.

92.Fr. Kennen Sie den Kommissar-Befehl?

A. Welchen? Der zu Beginn des Russlandfeldzuges damals bekanntgegeben worden ist?

Dasals war ich Divisionskommandeur.

93.Fr. Ist dieser Befehl von Ihrer Division durchgefuehrt worden?

A. Nein.

94.Fr. Wie haben Sie das rechtfertigen koennen?

A. Der ist nicht durchgefuehrt worden. Er ist zwar zu Beginn bekanntgegeben worden, aber das liegt der Truppe nicht.

95.Fr. Den Beweis dafuer hat ja der erste Prozess gegeben, dass das der Truppe nicht liegt.

Wenn Exekutionen von Geiseln durchgefuehrt wurden, mussten dann in jedem Fall die Ihnen untergebenen Kommandeure Mitteilung machen?

A. Die Sachen sind ueber die Division sicherlich gemeldet worden.

96.Fr. Wenn die Sachen passiert sind, wurden Sie dann die Verantwortung uebernehmen?

A. Die rechtliche Verantwortung traegt immer der Kommandeur. Wenn etwas falsch gemacht worden ist, ist der, der es falsch gemacht hat, dafuer verantwortlich. Wenn ich einen Befehl gebe, bin ich dafuer verantwortlich und muss dafuer sorgen, dass das richtig durchgefuehrt wird.

97.Fr. Ist Ihr Generalstabschef dafuer verantwortlich?

A. Im ersten Weltkrieg war er mitverantwortlich. Zu Anfang dieses Krieges auch, nachher nicht mehr, nur wenn er mich vertrat.

98.Fr. Konnte er Sie als Befehlshaber vertreten?

A. Wenn ich von Befehlsstand abwesend war und es eine taktische Notwendigkeit war, konnte er mich vertreten. Sonst, wenn ich laengere Zeit weg war, war es der dienstaeuueste Divisionskommandeur.

99.Fr. Sind Sie der Ansicht, dass es eine gute Sache ist, dass der Generalstabschef nicht verantwortlich ist, oder eine schlechte?

A. Da kann man verschiedener Ansicht sein. Teilweise ist es vorteilhaft, teilweise ist es nicht vorteilhaft. Um jede Kleinigkeit kann man sich nicht kuennen; Der Chef des Generalstabes bearbeitet diese ganzen Sachen mit und legt alles vor. Er ist in der ganzen Sache drin. Man kann wirklich sagen, es hat seine Vorteile und Nachteile.

100.Fr. Hat der Generalstabschef nicht einen gewissen moralischen theoretischen und auch praktischen Einfluss auf seinen Vorgesetzten?

A. Das wird von der Persoenlichkeit des betreffenden Kommandeurs abhaengen und auch von der Persoenlichkeit des Chefs, ganz sicher, das ist wie eine Ehe.

101.Fr. Wie wurden Sie RENDULIC zu WEICHEN als Mensch verglichen?

Was wurde diese Behandlungsart des Feindes nachher liegen?

A. Dazu kann ich beide zu wenig. Das kann ich mir nicht vorstellen.

102.Fr. Wer hat von beiden die schärfere nationalsozialistische Tendenz und Linie vertreten? Das ist doch unzweifelhaft RENDULIC?

A. Das kann ich nicht sagen.

103.Fr. Koennen Sie nicht oder wollen Sie nicht?

A. Haben Sie gewusst, dass RENDULIC Mitglied der nationalsozialistischen Partei in Oesterreich war?

A. Nein.

104.Fr. Hat sich RENDULIC Ihnen oder Ihren Offizieren gegenüber in nationalsozialistischer Weise geäußert?

A. Er war nur ein einziges Mal bei mir, da ist das garnicht zur Sprache gekommen. Wir waren zwei Tage ununterbrochen unterwegs.

105.Fr. Nachdem RENDULIC wegkam, haben Sie da seine Karriere verfolgt? Hat er nicht sehr schnell Karriere gemacht?

A. Er hat eine Armee in Norwegen bekommen und dann eine in Kurland.

106.Fr. Er ist doch eigentlich immer dort eingesetzt worden, wo es gebraucht hat?

A. Er galt als tüchtiger und zuverlässiger Mann.

107.Fr. Tüchtig und zuverlässig wohl auch politisch?

Wie stellen Sie sich zum Nationalsozialismus?

A. Da muss man zwei Sachen sagen: Wie es dazu kam und wie es geendet hat.

108.Fr. Ihre persönliche Ansicht.

A. Es war fuer uns eine Sache, Deutschland wird wieder anerkannt, ist wieder ein anerkannter Staat, wir werden nicht mehr von allen getrieben, die Arbeitslosigkeit ging weg.

109.Fr. Dass das in Form einer Diktatur war, darüber hat sich niemand aufgeregt?

A. In Kriege und wie es geendet hat, mehr reinfallen als wir es sind, kann man doch gar nicht. Wenn man mir sagt, ich haette Vorteile gehabt, moechte ich sagen, worin die bestehen. Ich habe meine Frau, meine Sachen, mein Vermoegen verloren.

110.Fr. Haben Sie jemals NEUBACHER kennengelernt?

A. Nein. Der ist Gesandter oder Bevollmächtigter gewesen. Der sollte einmal erscheinen, ist aber nicht erschienen.

111.Fr. Haben deutsche Kommandeure Befehlsgewalt ueber die Uetrasche gehabt?

A. Das war nicht moeglich.

112.Fr. Wurde jemals jemand, der Partisanen- oder bandenverdrachtig war, vor ein Standgericht gebracht, oder wurden die in jedem Falle einfach exekutiert?

A. Nur weil sie Partisanen ...

113.Fr. Es ist ein Mord passiert. Der Mann ist gefangen worden; wurde der Mann vor ein Gericht gestellt?

A. Wenn er an Ort und Stelle sofort beim Mord ertappt wurde, wurde er in Kampf erledigt.

114.Fr. Aber das ist doch kein Kampf, wenn auf der Strasse ein Soldat erschossen wird, und der Tater wird ertappt.

A. Das stuetzt sich auf diese Bandenvorschrift, wonach jeder einzeln dort erschossen werden kann.

115.Fr. Ist es nicht Tatsache, dass die Exekution von Banden auf Grund von Anschlaegen gegen deutsche Soldaten psychologisch nur schlechte Erfolge gehabt hat, dass anstelle von Abschreckung immer mehr Mitgleider in die Bandenkampfe eingereicht wurden? Konnte die Befriedung des Landes nicht auf andere Weise durchgefuehrt werden?

A. Dort besteht an und fuer sich schon ein Gegensatz zwischen Kroaten und Serben. Eine Aeußerung wird dabei vielleicht interessieren, wo ich zu einem Kroaten sagte: "Lassen Sie doch die Serben raus, dann wird endlich Ruhe." Darauf sagte er, "das wollen wir garnicht, die wollen wir alle erledigen."

116.Fr. Haben Sie die Disziplinargewalt ueber die Divisionen der Waffen-SS gehabt, solange sie Ihnen unterstanden haben?

A. Nein.

117.Fr. Wenn Sie etwas zu beanstanden hatten, was hatten Sie dann machen koennen?

A. Das habe ich der Armeegewalt gemeldet.

118.Fr. Was haette die Armeegewalt tun koennen?

A. Die unterstanden alle HIMMLER und der musste die Sache entscheiden.

119.Fr. Wenn Partisanen gefangen genommen worden sind, wurden die im Einklang mit dem Genfer Abkommen behandelt? Oder wie wurden die behandelt?

A. Die wurden als g Gefangene behandelt. Es ist auch vorgekommen, dass wir Ge-

fangene austauschten. Das machte General von GLAISSE-HORSTENAU. Bei ihm forderte TITO an, wen er zurueckhaben wollte. In welchem Verhaeltnis das gemacht wurde, weis ich nicht genau.

120.Fr. Haben Sie General GLAISSE-HORSTENAU gekannt?

A. Jawohl, ich habe ihn auch zwei- bis dreimal gesehen.

121.Fr. Was ist Ihre Ansicht ueber ihn?

A. Er ist ein echter netter, liebenswuerdiger Oesterreicher.

122.Fr. Haben Sie RENDULIC auch als einen liebenswuerdigen Oesterreicher kennengelernt?

A. Er war ein anderer Typ, ein sehr gewandter Mann.

123.Fr. In welcher Weise gewandt?

A. In seinem Auftreten. Er war frueher Militaerattachee, das waren immer sehr gewandte Leute.

124.Fr. Haben Sie jemals persoenlich irgendwelchen Geiselerchiessungen beigewohnt?

A. Nein.

125.Fr. Aus Gruenden der Ueberzeugung, aus Zufall, oder sind Sie prinzipiell nicht hingegangen?

A. Ich kam nicht dazu.

126.Fr. Wie wurden Geiseln exekutiert? Die wurden doch nicht immer erschossen, die wurden doch auch aufgehängt?

A. Von der Truppe wurden sie immer erschossen.

127.Fr. Wer hat sie dann aufgehängt? Es existieren doch eine Unmasse von Bildern aus dieser Gegend, wo Leute an Baermen haengen und von selber sind die doch nicht hinaufgegangen?

A. Von Seiten der Ustascha.

128.Fr. Welches Interesse sollte die Ustascha gehabt haben, Geiseln fuer die Deutsche Wehrmacht aufzuhaengen?

A. Die Ustascha hat sich in dem Land sehr grosse Rechte angemasst und es ist auch vorgekommen, dass sie Leute aufgehängt hat.

129.Fr. Wieviel Geiseln sind in der Zeit wo Sie Kommandeur waren schatzungsweise exekutiert worden?

A. Das kann ich nicht sagen.

130.Fr. Das kann doch vielleicht basieren auf der Zahl der Soldaten, die umgelegt

wurden sind.

A. Da kann ich gar keine Zahl sagen.

131.Fr. Wieviel Soldaten sind umgelegt worden?

A. Nein, das kann ich nicht sehr sagen.

132.Fr. In einer solchen Grösse, dass es taktische Folgen für die Truppe hatte?

A. Die Verluste waren sehr gross. Vielleicht darf ich das mal anders erläutern:

Die meisten Sachen passierten auf den rückwärtigen Strassen, oder auf ...

Wenn eine Kolonne oder eine kleine Abteilung lang ging, wurde sie auf einmal

überfallen. Darauf's entspann sich ein kleiner oder grosserer Kampf.

133.Fr. Prozentual wie gross, können Sie nicht angeben?

A. Da kann ich keine Zahlen angeben?

134.Fr. Wieviel Mann haben Ihnen unterstanden?

A. Das ist sehr verschieden gewesen.

135.Fr. Was war der Höhepunkt?

A. Grössentlich waren es zwei Divisionen, eine Division hatte 10 - 12,000 Mann.

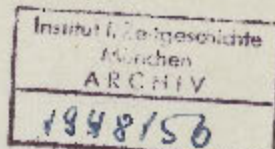
Man waren es auch einmal 3 - 4 Divisionen, das hat sich sehr verschoben.

- - - -

2. 1957 - 1958
hist. Arch. v. 26. 2. 47

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

25-7757 -20
Eidesstattliche Erklärung:



Ich, Ernst Hans-Ulrich von LEYSER, schwöre, sage aus und erkläre:

Am 18. November 1889 wurde ich als 4. Kind des damaligen Oberleutnants Hans von LEYSER und seiner Ehefrau Emilie geb. von WURMB in Steglitz-Berlin geboren. Am Schluss seiner militärischen Laufbahn war mein Vater Generalleutnant und Divisionskommandeur. Meine Eltern sind in Stade/Hannover beerdigt. Wir waren 7 Geschwister, 3 Söhne und 4 Töchter. Mein jüngster Bruder Ulrich ist im 1. Weltkrieg als Flieger gefallen. Bis zu meinem 10. Lebensjahr bin ich im elterlichen Haus erzogen worden. Mit dem 6. Lebensjahr kam ich zur Vorschule des Leibniz-Gymnasium in Berlin, später aufs Gymnasium in Spandau und Bonn, wo mein Vater in Garnison stand. Herbst 1900 kam ich ins Kadettenkorps nach Oranienstein bei Diez a.d. Lahn; Ostern 1906 in die Hauptkadettenanstalt nach Gross-Lichterfelde, woselbst ich Ostern 1906 meine Fähnrichprüfung ablegte. Anschliessend bis März 1909 war ich in der Selekt (Kriegsschule) der Hauptkadettenanstalt, woselbst ich mein Offiziersexamen bestand.

Am 24. 3. 1909 wurde ich zum Leutnant im 5. Garde-Regiment zu Fuss ernannt. Als solcher zog ich als Zugführer im August 1914 ins Feld. Ohne ernstliche Verwundung oder Krankheit habe ich den ganzen Krieg bis September 1918 in der Front bei meinem Regiment mitgemacht, und zwar als Zugführer, Bataillonadjutant, Kompanieführer, Regiments-Adjutant und Bataillonführer. Juni 1915 wurde ich zum Oberleutnant und Juni 1918 zum Hauptmann befördert. September 1918 wurde ich Brigade-Adjutant der 1. Garde-Res.-Brigade. November 1918 Bataillonskommandeur im 1. Garde R. Regiment. Im Januar 1919 ging ich als Brigade-Adjutant ins Baltikum. Im Sommer 1919 mussten die deutschen Truppen das Baltikum räumen. Beim anderen Reichsheer war ich dann als Kompagnie-Chef beim Inf.Rgt. 115 in

RESTRICTED

00019

Stettin, Prenzlau und Spandau. Bei der Heeresverminderung auf 100 000 Mann musste ich Ende 1920 ausscheiden. Ich trat darauf zur preussischen Polizei als Hauptmann und Hundertschaftsführer über. Als solcher war ich bis 1926 in Muhlheim (Ruhr) und Essen. April 1927 wurde ich nach Ablegung einer Prüfung in Eiche bei Potsdam zum Major befördert und als Lehrer und Ausbilder zur Pol. Schule Kiel versetzt. Herbst 1932 kam ich als stellw. Abtl. Kommandeur nach Bochum-Herne, danach als Abtl.-Kdr. nach Münster/Westfalen und Iserlohn. 1935 wurde ich zum Oberstleutnant befördert und fand Verwendung beim Stabe Pol. Regiments in Düsseldorf, wo ich dann auf meinen Antrag bei Übernahme ins Heer als Oberstleutnant beim Stabe des Infanterie-Regiments 77 übernommen wurde. 1936 wurde ich Kommandeur der Panzer-Jäger-Abtl. 2 in Stettin. 1937 wurde ich zum Oberst befördert. 1938 Oberst und Kommandeur der Panzer-Jäger-Truppen XIV erst in Leipzig beim Gruppen-Kommando IV und dann beim XIV A.K. in Magdeburg. Bei Beginn des 2. Weltkrieges September 1939 wurde ich Kommandeur des Ersatz-Infanterie-Regiments Nr. 6 in Bielefeld. Im Oktober 1939 Kommandeur des Inf. Rgt. 169. Als solcher machte ich den Frankreich-Feldzug 1940 mit. Februar 1941 wurde ich zum Generalmajor befördert. März 1941 wurde ich zum Kommandeur der 269. Division ernannt. Diese führte ich im Russlandfeldzug bis vor Petersburg. Oktober 1942 wurde ich als Generalleutnant mit der Führung des XXVI. A.K. am Ladoga-See beauftragt. Dezember 1942 als General d. Inf. zum kom. General dieses Korps ernannt. Ende Oktober 1943 bis Juli 1944 kommandierender General des XV. Geb. A.K. in Kroatien. August 1944 kommandierender General des XXI. Geb. A.K. in Albanien. April 1945 zur Kur krankheitshalber nach Gastein, bis zum Waffenstillstand. Seitdem in amerikanischer Kriegsgefangenschaft: in Gastein, Augsburg, Neu-Ulm, Lazarett,

Neu-Ulm und Garmisch.

An Kriegsauszeichnungen habe ich erhalten:

im 1. Weltkrieg: Eisernes Kreuz I. und II. Klasse,

Hoherzollernsche Hausorden mit Schwertern,

Österreichisches Kriegsverdienstkreuz.

im 2. Weltkrieg: Mai 1940 Spange zum Eisernen Kreuz II. Klasse

Juni 1940 Spange zum Eisernen Kreuz I. Klasse

September 1941 Ritterkreuz des Eis. Kreuzes.

März 1943 Deutsches Kreuz in Gold.

Herbst 1932 bis 1935 Fg.

April 1927 verheiratete ich mich mit Klara GLEISNER, Tochter des Kaufmanns Max Gleisner und seiner Ehefrau Anna geb. Witt in Hamburg. Januar 1928 wurde mein Sohn Hans-Polykarp in Kiel geboren.

Am 28. September 1944 wurde bei einem feindlichen Bombenangriff auf Magdeburg meine dortige Wohnung total zerstört und dabei mein Junge schwer verwundet und meine Frau getötet.

Mein Junge geht z.Zt. zur Schule in Hamburg, wo er bei meiner dort ebenfalls total ausgebombten, verwitweten Schwiegermutter lebt.

Ich habe obige Erklärung, bestehend aus 3 Seiten, in deutscher Sprache gelesen und erkläre, dass es nach meinem besten Wissen und Glauben die volle Wahrheit ist. Ich hatte Gelegenheit, Änderungen und Berichtigungen in obiger Erklärung vorzunehmen. Diese Erklärung habe ich freiwillig gemacht ohne jedwedes Versprechen auf Belohnung, und ich war keinerlei Drohung oder Zwang ausgesetzt.

Nürnberg/Deutschland, den 26. Februar 1947.

.....
(Unterschrift.)

Before me, Otto KREILISHEIM, US. Civilian, Ago identification number A 445900, Interrogator, Evidence Division, Office of Chief of Counsel for War Crimes, appeared Ernst von LUYER, to me known, who in my presence signed the foregoing Statement (Eidesstattliche Erklärung) consisting of three pages in the German language and swore that the same was true on the 26.th day of February 1947 in Nuremberg, Germany.

.....
(signed)

Interrog. v. 7. 3. 47
(engl. deutsch)

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Vernehmung des Generals von LEYSER
am 7. März 1947 in der Zeit von 14,00 - 14,40
durch Mr. Otto KREILISHEIM
Stenographin: Lilly Daniel.

1.F. Sie sind Herr General von LEYSER?

A. Jawohl.

2.F. Ich habe Ihren Lebenslauf gelesen und umschreiben lassen. Ich finde dass er zu ausführlich ist, und ich habe einige Streichungen vorgenommen. Wenn Sie mit diesen Streichungen einverstanden sind, bitte ich Sie, das mit Ihren Initialen zu versehen.
(General v. LEYSER liest und unterschreibt die Erklärung).
Ich bitte Sie, mir den Eid zu dieser Erklärung nachzusprechen.
(Sprechen die Eidesformel).

3.F. Ich möchte nun einige Fragen an Sie richten, die sich aufgrund der bisherigen Vernehmungen als notwendig herausgestellt haben. Die erste Frage ist die folgende: Waren Sie sich zu der Zeit, als Sie den Geiselsbefehl 1,50 erhielten, darüber im Klaren, dass das ein illegaler Befehl war?

A. Den Befehl habe ich nicht bekommen; ich kenne ihn auch nicht.

4.F. Haben Sie jemals Befehle militärischer Art umgangen, die Sie erhalten haben?

A. Ich möchte dazu vielleicht folgendes sagen:

Z.B. war in Kroatien angeordnet, dass die Tschetniks zu entwaffnen seien....

5.F. In welchem Jahre ist das gewesen?

A. Das war Oktober 1943 bis Juli 1944. -

Das war praktisch nicht möglich und wäre für mein Korps nur nachteilig gewesen. Ich möchte folgende Gründe dazu anführen: Diese Tschetniks, die dort waren, kämpften nicht gegen uns. Ich habe z.B. meinen Chef des Stabes verschiedentlich zu dem Führer

25-7757-25

dieser Ischetniks beordert - das war ein Geistlicher, ein Pope - der die Tschetniks unter sich hatte. Er stand mit MIHAILOWITSCH in Verbindung, sagte uns aber, er würde nicht gegen uns kämpfen. Er hat uns sogar versprochen, dass wenn eine Landung von englischer und amerikanischer Seite käme, er uns dann auch nichts tun würde.

6.F. Erinnern Sie sich an andere Befehle, die Sie im Laufe Ihrer Dienstzeit erhalten haben und die Sie nicht befolgt haben, wie immer die Gründe sein mögen!

A. Befolgt habe ich die Befehle selbstverständlich. Ich habe es teilweise anders gemacht, wenn sie taktisch nicht auszuführen waren. Wenn ich sie nicht befolgen konnte, habe ich das immer gemeldet. - Ich wurde schon bei der ersten Vernehmung gefragt, warum ich dagegen nichts gemacht hätte, ob ich Berichte gemacht hätte usw. Ich sagte darauf, dass ich einen Bericht gemacht hätte. In diesem Abschnitt, den ich dort im November 1943 übernahm, waren die Italiener dort gewesen und hatten sehr scharf gehauet. Sie hatten bei den Unternehmungen alles angesteckt. Es sind grosse Abschnitte gewesen. Ich habe mir die Sache in Ruhe angesehen. Ich hatte den Befehl bekommen, mich besonders um den Ausbau der Stellungen zu kümmern. Ich war zu der Überzeugung gekommen, dass es so dort nicht richtig war.

7.F. Wieviel Selbständigkeit haben Sie als Korpskommandeur gehabt bei der Entscheidung, ob Befehle, die Sie erhalten haben, umgangen werden können oder ausgeführt werden müssen?

A. Ein Befehl muss selbstverständlich ausgeführt werden. Wenn ich ihn nicht ausführe, muss ich das nach oben melden und die Gründe angeben, warum ich diesen Befehl nicht ausführen kann. Grundsätzlich muss ich selbstverständlich die Befehle ausführen.

8.F. Ich stelle diese Frage deshalb, weil wir im Laufe unserer Erfahrungen wiederholt die Versicherung bekommen haben, dass ein Divisionskommandeur und ein Korpskommandeur über ein weitgehendes Ausmass von Entscheidungsfreiheit verfügt, so dass er wohl in der

Lage gewesen ist, Befehle, die er aus den verschiedensten Gründen für unberechtigt ansehen kann, zu umgehen bzw. einfach nicht zu befolgen, und deshalb habe ich diese Frage an Sie gestellt.

A. Wenn ich einen dienstlichen Befehl bekomme, und ich bin der Ansicht, dass er nicht rechtmässig ist, brauche ich ihn nicht auszuführen.

9.F. Was verstehen Sie unter "nicht rechtmässig"?

A. Dass der Befehl nicht gesetzwidrig ist.

Diesen Befehl von 1:50, den kenne ich nicht.

10.F. Wenn Sie diesen Befehl 1:50 erhalten hätten, was hätten Sie gemacht?

A. Dann hätte ich bestimmt gesagt, das ist ein Unsinn.

11.F. Hätten Sie ihn nicht ausgeführt?

A. Wenn es mir befohlen worden wäre, ihn auszuführen, hätte ich ihn ausgeführt, weil...

12.F. Der Befehl war eine allgemeine Weisung, deren Inhalt Ihnen sicher im Verlauf der Unterhaltungen hier zur Kenntnis gebracht wurde. Ist ein Korpskommandeur und ein Divisionskommandeur, der diese Weisung bekommt, aus eigenem in der Lage, sie zu umgehen? Hat er die Möglichkeit, so etwas nicht auszuführen?

A. Ich würde es so machen, dass ich diesen Befehl nicht ausführe. Ich würde ähnlich bei der ersten Vernehmung danach gefragt, und ich habe geantwortet, dass dies bei mir nicht vorgekommen sei.

13.F. Hätte Ihrer Ansicht nach die Befriedung durchgeführt werden können wenn die in den zu befriedenden Gebieten stationierten Truppen über mehr Kampferfahrung verfügt hätten? Mir ist vielfach gesagt worden, dass es sich um Truppen handelte, die über wenig Kampferfahrung verfügten.

A. Dazu kann ich auf einen Bericht Bezug nehmen, der ich seinerzeit darüber eingereicht habe, wie ich mir eine Befriedung und Bekämpfung denke.

14.F. Hat es in diesen Gebieten eine Rolle gespielt, ob junge oder kampferfahrene Truppen zum Einsatz kamen?

A. Die Zahl der Truppen hat eine Rolle gespielt. Ich habe gesehen, dass Unternehmungen, die dort gemacht wurden, zu schwach waren und die Sache dann so ausartete, dass, wenn ein Unternehmen eingeleitet war - die Kluse waren umgehender gross - die zur Verfügung stehenden Truppen, die nicht gebirgsmässig ausgerüstet waren, nicht in der Lage waren, diese Unternehmungen auszuführen. Nach dem eigentlichen Unternehmen ging die eigene Truppe wieder zurück. Dadurch wurde das Land nicht befriedet, sondern die Banden kamen wieder hervor, so dass die Leute, die dort waren, nicht wussten, wer ihnen eigentlich hilft, und es wurde von seiten der Banden als Sieg hingestellt.

15.F. Sie wollen damit sagen, dass der Mangel der Truppen die Angriffe der Partisanen ermöglichte und die drakonischen Massnahmen vielfach deshalb durchgeführt wurden, weil nicht genügend Truppen zur Verfügung standen?

A. Damit hatten wir nichts zu tun, - es war ein regelrechter Kampf wie sonst.

16.F. Glauben Sie, dass eine grössere Anzahl von Truppen dazu geführt hätte, dass Geiselmassnahmen und Exekutionen nicht in diesem Ausmass hatten stattfinden müssen? Nehmen wir ein konkretes Beispiel: Sie selbst sprachen vorhin von grösseren Räumen: wenn grosse Räume nur mit schwachen Kräften gesichert sind, ist es möglich, dass Widerstandsaktionen in grösserem Ausmass stattfinden und die verschiedenen strategisch wichtigen Gebiete besetzt halten. Ich habe gefragt, ob Ihrer Ansicht nach eine grössere Anzahl von Truppen dazu geführt hätte, dass die Geiselmassnahmen, die oft eine Folge von Sabotage-Akten waren, nicht in diesem Ausmass hätten stattfinden müssen? Ist diese Annahme berechtigt?

A. Dazu möchte ich folgendes sagen: Diese Geiselmassnahmen sind in meinem Abschnitt nicht vorgekommen.

17.F. Ich spreche ganz allgemein!

A. Wenn mehr Truppen dagegewesen wären, so wäre eine Befriedung des Landes leichter gewesen, weil die Partisanen ja tatsächlich nicht die Gelegenheit gehabt hätten, soviel Überfälle auszuführen

weil die wichtigsten Punkte an verschiedenen Stellen gesichert worden wären. Ich habe deshalb in meinem Bericht den Vorschlag gemacht, dass zugleich die kroatische Regierung eingeschaltet würde, dass die kroatischen Behörden sich ebenfalls zur Verfügung stellen müssten, um dieses Land, das wir mit der Kampftruppe besetzt haben, nun in ihre Verwaltung zu nehmen und zu befrieden. Das war mein Vorschlag.

18.F. Würden Sie mit den Gedanken übereinstimmen, dass eine grössere Anzahl von Besatzungstruppen, seien es deutsche oder einheimische Truppen, zu einer Einschränkung von Geiselmassnahmen geführt hätte?

A. Im allgemeinen ohne weiteres ja.

19.F. Haben Ihrer Erinnerung nach die Partisanen Abzeichen getragen?

A. Da muss man wohl einen Unterschied machen. Zum Schluss sind sie uniformiert gewesen. Diejenigen, die die Überfälle machten, waren in Zivil.

20.F. Hat das Fehlen von Abzeichen bei der Bekämpfung der Partisanen eine grosse Rolle gespielt?

A. Unbedingt. Das war das Unheilliche an diesem ganzen Krieg, dass man nicht wusste: ist das der Feind oder nicht!

21.F. Ist Ihnen bekannt, dass ein Grossteil der Angriffe der Partisanen bei Nacht erfolgte?

A. Ich glaube, man muss da folgendes unterscheiden: Man muss einmal unterscheiden zwischen den Grossbanden, die nach Heer usw. aufgestellt waren - wie zuletzt die Tito-Truppen - und denen, die Kleinbanden waren; das waren Leute, die Sabotage-Akte ausführten, indem sie die Nachschubstrassen unsicher machten, einzelne Posten überfielen usw.

22.F. Ich spreche jetzt nicht von diesen Truppen, ich denke weniger an die Brigaden und Divisionen, die Tito besessen hat, sondern an die, die 1941, 1942 und 1943 als kleine Gruppen operierten, die sich erst im Laufe der Zeit zu grösseren Verbänden zusammenschlossen. Haben diese kleinen Gruppen nicht sehr oft bei Nacht operiert?

- A. Sie haben natürlich sehr viel bei Nacht operiert. Es waren die, die die Minen legten, die Brücken sprengten, die Telefonmaste abschlugen usw. Mir selbst ist es passiert - 2 oder 3mal - dass ich auf Minen gefahren bin.
- 23.F. Ist es richtig, dass das Fehlen von Abzeichen angesichts der Tatsache, dass diese Angriffe bei Nacht erfolgten, vollkommen unwesentlich war, da man bei Nacht keine Abzeichen mehr kennt.
- A. Natürlich; aber wenn ich durch ein Dorf gehe und Zivilisten sehe, plötzlich Kugeln aus den Häusern knallen....
- 24.F. Glauben Sie, dass die Kugeln sich anders bemerkbar gemacht hätten, wenn der Schütze ein Abzeichen an der Hose oder auf dem Mantel getragen hätte?
- A. Natürlich nein...
- 25.F. So dass das Fehlen von Abzeichen keine oder fast keine Rolle spielte.
- A. Bei den kleineren Einheiten...
- 26.F. Ist es richtig, dass diese Angriffe kleinerer Einheiten in den Jahren 1941 bis Ende 1943 eine besondere Rolle in der Widerstandsbewegung Jugoslawiens gespielt haben?
- A. Das kann ich nicht so genau beantworten.
- 27.F. Ist Ihnen eben bekannt, dass die grösseren Einheiten erst 1944 in Erscheinung traten?
- A. Ich möchte sagen, dass in der letzten Zeit mehr die grösseren Verbände in Tätigkeit waren. Vorher waren es meist die kleineren.
- 28.F. Nun noch eine Frage zu den Massnahmen, die ich an Sie richten soll. Haben Sie zu Ihrer Zeit geglaubt, dass solche Massnahmen, die besten oder einzigen Mittel waren, ein Land zu befreien, oder haben Sie geglaubt, dass es taktisch unrichtig sei oder menschlich nicht zu rechtfertigen?
- A. Ich kann da nur auf meinen Bericht Bezug nehmen.
- 29.F. Übernehmen Sie die Verantwortung für alle Handlungen von Truppen unter Ihrem Oberbefehl, ganz gleich, ob sie im einzelnen Fall von solchen Handlungen wussten oder nicht wussten?

A. Dazu möchte ich folgendes sagen:

Meiner Ansicht nach muss man bei der Verantwortung 2 Punkte herausstellen: Einmal: jeder einzelne Soldat muss sich klar sein über seine Gewissenspflicht und zweitens über seine Gehorsamspflicht, dass er also jeden rechtmässigen Befehl unbedingt auszuführen hat. Es kommt darauf an, dass, wenn ich von einer höheren Dienststelle, von einem Vorgesetzten einen Befehl erhalten, der rechtmässig ist, so habe ich ihn auch durchzuführen. Derjenige, der den Befehl gibt, ist verantwortlich. Wenn ich aber eine Handlung ausführen soll nicht aufgrund eines Befehls, sondern aufgrund von gesetzlichen Bestimmungen und Vorschriften, so ist derjenige verantwortlich, der sie ausführt.

29.F. Ich spreche von Handlungen der Ihnen unterstehenden Truppen. Ich habe die Frage gestellt, ob Sie für diese Handlungen die Verantwortung übernehmen, ob Sie von der Handlung wussten oder nicht?

A. Wenn ich von der Handlung nicht weiss, dass sie falsch ist, nichts davon erfahre, kann ich die Verantwortung nicht übernehmen.

30.F. Wenn Sie von einer solchen Handlung erfahren und nicht einschreiten?

A. Dann muss ich einschreiten.

31.F. Wenn Sie nicht einschreiten?

A. Dann kann mich die höhere Dienststelle zur Verantwortung ziehen. Wenn ich es nicht weiss, kann ich nicht verantwortlich gemacht werden, für fehlerhafte Handlungen meiner Untergebenen. Wenn ich davon weiss, muss ich einschreiten.

32.F. Gehört es nicht zu den Pflichten eines kommandierenden Generals, sich davon zu überzeugen, ob seine Weisungen entsprechend durchgeführt bzw. nicht durchgeführt worden sind?

A. Selbstverständlich; wenn ich Befehle gebe, muss ich mich auch davon überzeugen, ob diese Befehle so ausgeführt werden, wie ich sie gegeben habe.

33.F. So dass Sie also als Korpskommandeur angesichts dieser Gesamt-

verantwortung, d.h. im Augenblick des Befehls, im Laufe einer späteren Kontrolle nicht nur wissen, was in Ihrem Gebiet vor sich geht, sondern für diese Ereignisse auch eine letzte Verantwortung tragen?

A. Selbstverständlich.

34.F. Entspricht das nicht den Dienstanweisungen innerhalb der deutschen Armee?

A. Ja, aber für begangene Fehler ist der ja verantwortlich, der die Fehler begeht. Wenn ich für alle Handlungen, ganz gleich, ob sie falsch oder richtig sind, die Verantwortung einfach übernehme, dann könnte der Untergebene, der mir nicht wohl will, das ausnützen. Meiner Ansicht nach ist die Lage so: Der Vorgesetzte ist wohl verantwortlich, muss sich aber um die Durchführung der Befehle kümmern. Wenn ich von falschen Handlungen nicht erfahre, kann ich sie nicht abstellen, weil ich nichts davon weiss.

35.F. Sie sprachen davon, dass er die Pflicht hat, sich zu kümmern. Kann, von Bagatellen abgesehen, etwas kommen, was sich seiner Kenntnis entzieht? Müssen ihm nicht alle Dinge, die sich im Divisions- und Korpsbereich ereignen, zur Kenntnis gelangen?

A. Wenn es wichtige Dinge sind, wird er in den Tagesmeldungen, die das Wichtigste sagen, davon erfahren. Er sieht in den Tagesmeldungen, was im grossen geschehen ist. Bei den grossen Entfernungen war er nicht immer möglich, eine Nachrichtenverbindung aufrecht zu erhalten.

36.F. Im Prinzip ist es so, dass er von Dingen erfährt, die sich im Korpsbereich abgespielt haben. Nun eine letzte Frage: Haben Ihrer Meinung nach die strengen Massnahmen, die im Laufe der Jahre auf dem Balkan durchgeführt wurden, dazu beigetragen, die Befriedung herbeizuführen?

A. Ich komme wieder auf meinen Bericht zurück.

37.F. Sie können diese Frage auch ganz kurz mit ja oder nein beantworten.

A. Diese strengen Massnahmen sind zu meiner Zeit nicht durchgeführt worden.

RESTRICTED

- 9 -

38. F. Ich spreche nicht von Ihrem Abschnitt. Ich meine es ganz allgemein.

A. Ich stehe auf dem Standpunkt, dass alle übertriebenen Massnahmen sehr häufig das Gegenteil von dem bewirken, was man erreichen will.

39. F. Halten Sie ein Verhältnis von 1:50 für eine übertriebene Massnahme?

A. Ja.

40. F. Sind Sie der Auffassung, dass aufgrund solcher Befehle Tausende Menschen unschuldig um Leben gekommen sind?

A. Ich kenne diesen Befehl nicht.

41. F. Sie wissen, was auf dem Balkan gespielt worden ist.

A. Es ist sehr passiert in dem kolossalen Hass, der zwischen den Serben und Kroaten bestand.

42. F. Die Gegensätze zwischen Kroaten und Serben sind alt und uns wohl bekannt. Sie haben auch Opfer gefordert schon deshalb, weil von deutscher Seite die Techniks gegen Kroaten und die Ustascha öfters gegen Serben eingesetzt wurden. Ich spreche nicht von Opfern, die dieser Kampf gefordert hat. Nun frage ich - eine Frage, die ich allgemein stelle; sie bezieht sich nicht auf Ihr Gebiet - ob Ihrer Ansicht nach im Laufe dieser Jahre Tausende Personen unschuldig ums Leben gekommen sind. Jeder General weiss mehr als gerade das, was auf seinem Gebiet sich abgespielt hat.

A. Ich kann dazu nur sagen, dass ich zu meiner Zeit gehört habe, dass es vorher radikaler gewesen sein soll. Ich möchte wiederholen, was ich vorher sagte, dass ich solche Massnahmen für unzweckmässig halte.

43. F. Sind Sie der Auffassung, dass es andere Mittel gegeben hätte, um eine Befriedung auf dem Balkan herbeizuführen als diese Sühnemassnahmen, von denen wir gesprochen haben.

A. Ich hätte mir dadurch eine Lösung gedacht, indem man mehr Truppen hätte zufließen lassen, um die Sache dann wirklich einmal ganz zu befrieden.

RESTRICTED

00030

Durch die wenigen Truppen kam es dazu, dass die Leute ausbrachen, dass man sie doch nicht fasste; es war immer wieder ein Herd da, der sie sammelte.

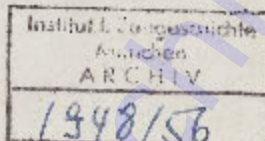
44.F. So dass also Ihre Antwort auf die Frage von vorhin zusammengefasst werden könnte in den zwei Worten: Mehr Truppen?

A. Jawohl.

45.F. Danke.

(Page one of original)

25-7157-34

Interrogation No 397High Command
Mr. Fenstermacher.Interrogation of General von LEYSER,
on 7 March 1947, from 1400 - 1440 hrs
by Mr. Otto KREILISHEIM,
Stenographer: Lilly Daniel.

1 Q. You are General von LEYSER?

A. Yes.

2 Q. I have read your curriculum vitae and had it re-written. I find it too detailed, so I deleted some of it. If you agree with these deletions, please initial this. (General v. Leyser reads and signs the statement). I ask you to repeat after me the oath referring to this statement. (They speak the form of oath).

3 Q. Now I want to ask you several questions which turned out to be necessary as a result of the previous interrogations. First question is: Did you realize at the time when you received the order regarding hostages 1 : 50 that it was an illegal order ?

A. I did not receive that order, nor do I know it.

4 Q. Did you ever evade orders of a military nature which you received ?

A. Here I would like to say: there was an order in Croatia, for instance, that the Tchetsniks were to be disarmed.....

5 Q. In which year was that ?

A. That was from October 1943 until July 1944.

That order was impracticable and would only have been of disadvantages to my corps. I would like to state the following reasons: those Tchetsniks who were there did not fight against us. On several occasions, for instance, I ordered my chief of staff to contact the leader

(Page Two of Original)

of those Tchetsniks - he was a clergyman, a priest of the Orthodox Church - who was in command of the Tchetsniks. He was in contact with MIKHAILOWITSCH, but told us that he would not fight against us. He promised us that even if the English or the Americans made a landing he would not do anything against us.

6 Q. Can you recall any other orders, received during your time of service, which you did not execute, whatever the reasons may be ?

A. Of course, I carried out the orders. However, occasionally I deviated from them, if they were tactically impracticable. If I was not able to comply with them I always reported that. - Already during the first interrogation I was asked why I did not do anything about it, whether I had made reports, etc. I replied that I did make a report. The Italians had been in the sector which I took over in November 1943; they have created a great deal of havoc, burning down everything during their operations. They were large sectors. I watched the situation calmly. I had gotten the order to concern myself with the consolidation of the positions. I had come to the conclu-

sion that things weren't quite right there.

7 Q. How independent were you, as corps commander, in deciding whether orders which you received could be evaded or had to be carried out?

A. Of course, an order must be carried out. If I don't, I must report that to my superiors, stating the reasons why I cannot execute this order. On principle, of course, I must execute the orders.

8 Q. I am asking this question, because we repeatedly got the assurance in the course of our experience that a divisional commander and a corps commander have a considerable amount of freedom of decision so that they

(Page Three of Original)

were in the position to evade or simply disregard orders which for various reasons they regarded as unjustifiable; that is why I asked you this question.

A. When I receive an official order which in my opinion is unlawful I need not to carry it out.

9 Q. What do you mean by "unlawful"?

A. That the order is contrary to the law. That 1:50 order, I don't know that.

10 Q. Supposing you had received that 1:50 order, what would you have done?

A. In that case I would definitely have said that it was nonsense.

11 Q. You would not have executed it?

A. If I had been ordered to execute it, I would have done so, because.....

12 Q. The order was a general directive whose contents were probably brought to your knowledge during the conversations here. Is a corps commander or a divisional commander who receives this directive in a position to evade it on his own responsibility? Has he the possibility to disregard it?

A. What I would do is, not to carry out the order. I was asked a similar question in the course of the first interrogation, and I replied that I was not confronted with such a situation.

13 Q. Would it in your opinion have been possible to bring about peace, if the troops stationed in the areas to be pacified had had more battle experience? I have been told quite often that the troops in question had little battle experience.

A. In this connection I might mention a report which I submitted at that time giving my views about pacification and fighting methods.

14 Q. Was it of any importance in those areas whether raw or seasoned troops were put into action?

(Page Four of Original)

A. The number of troops was of importance. I have seen that operations which took place there were too ineffective; the things turned out thus, when an operation had been initiated - the areas were enormously large - the available troops which were not equipped for mountain warfare were not in

the position to carry out the operations. After the actual operation the troop returned to its base; thereby peace was not brought about in the country, but the bands appeared again, so that the people who were there never knew who really helped them; and the guerillas claimed it as their victory.

15 Q. You want to convey that the shortage of troops made the attacks of the partisans possible, and that frequently draconic measures were taken because sufficient troops were not available?

A. We had nothing to do with that - it was regular fighting.

16 Q. Do you think that if more troops had been available, there would have been no need for measures against hostages and for executions on such a scale? Let us take a concrete example. You yourself mentioned vast areas. Now if vast areas are protected only by insufficient forces is it possible for large scale resistance movements to take place, if they occupied only the various strategically important areas? I was asking whether in your opinion the employment of a larger number of troops would have had the result that the measures against hostages - frequently because of acts of sabotage - need not have taken place on such a scale? Is this assumption right?

A. I would like to say this: there were no such measures against hostages in my sector.

17 Q. I am speaking quite generally.

A. The pacification of the country would have been easier, if there had been more troops, because in that case the partisans would not have had the opportunity to make so many attacks.

(Page Five of Original)

because the vital strongpoints would have been protected in various places. Therefore I suggested in my report that the collaboration of the Croatian Government should be ensured, that the Croatian authorities should also play an active part in the administration and pacification of this country which we have occupied with our combat troops. That was my suggestion.

18 Q. Are you also of the opinion that the employment ^{of} a larger number of occupation forces, be they German or indigenous, would have resulted in a cutting down of the measures against hostages?

A. Generally speaking, yes.

19 Q. Did the partisans wear badges, as far as you remember?

A. Here one has to differentiate. In the end they wore uniforms. Those who made the attacks wore civilian clothes.

20 Q. Did the absence of badges play a large part in the fight against the partisans?

A. Definitely. That was the uneasy thing in this whole war that one never knew who was the enemy and who wasn't.

21 Q. Do you know that a large proportion of the partisans' attacks took place at night?

A. I think one has to differentiate: Firstly, there were the major bands, organized on military lines, army etc. - like Tito's troops later on - and secondly the minor bands; they consisted of elements who carried out acts of sabotage by making the supply lines unsafe, attacking individual guards, etc.

- 22 Q. I am not speaking of these troops; what I have in mind are not so much the brigades and divisions which Tito had, but those elements who operated in small groups in 1941, 1942 and 1943, and only formed larger units in the course of time. Were these small groups not very frequently active at night?

(Page Six of Original)

- A. Of course, they were. They were the ones who laid mines, blew up bridges, sawed off telephone poles, etc. I myself encountered mines 2 or 3 times whilst driving.
- 23 Q. Is it correct that the absence of badges did not matter at all as these attacks took place at night, when it was impossible to recognize badges?
- A. Of course; but when I pass through a village and see civilians, and all of a sudden bullets are being fired from the houses.....
- 24 Q. Do you think it would have made any difference to the bullets, if the sniper had worn a badge on his trousers or on his coat?
- A. Of course not.....
- 25 Q. Which means that the absence of badges played no part or hardly any part.
- A. In the smaller units.....
- 26 Q. Is it true that these attacks of smaller units played a special part in the Yugoslav resistance movement in the years of 1941 up to the end of 1943?
- A. I am not quite sure about that.
- 27 Q. Do you know that the larger units did not come to light until 1944?
- A. I should say that towards the end the larger units were more active, before that mostly the smaller ones.
- 28 Q. Now one more question which I am supposed to ask you in regard to reprisals. Did you believe at that time that those measures were the most effective or only means of bringing about peace in a country or did you believe it was tactically wrong or unjustifiable from a humane point of view?
- A. I can only refer to my report.
- 29 Q. Do you take the responsibility for all acts committed by troops under your command, irrespective of whether or not you knew of these acts?

(Page Seven of Original)

- A. I would like to say the following: In my opinion one must differentiate between two points in regard to the responsibility. For one thing, each individual soldier must clearly understand his duty to his conscience and secondly his duty of implicit obedience, i.e. that he has the obligation to obey absolutely any lawful order. The point is that if a lawful order is given to me by a higher authority, by a superior, I must execute it. The one who gives order is responsible. However, if I have to perform an action, not based on a military order, but based on laws and regulations, the responsibility rests with the one who performs the action.
- 29 Q. I am speaking of actions of troops under your command. I asked whether you take the responsibility for those actions, irrespective of whether or not you knew about them.
- A. If I don't know that a particular action is wrong, if it does not come to my knowledge, then I cannot take the responsibility.

- 30 Q. If such an action came to your knowledge and you did not interfere ?
- A. In that a case I must take action.
- 31 Q. What if you didn't ?
- A. Then the higher authority can call me to account. If I don't know it I cannot be held responsible for mistakes made by my subordinates. If I do know I must take action.
- 32 Q. Is it not one of the duties of a commanding general to satisfy himself as to whether his orders were or were not carried out properly ?
- A. Of course. When I give orders I must satisfy myself that they are carried out, as I gave them.
- 33 Q. So that you as corps commander, in view of your total responsibility

(Page Eight of Original)

- at the moment you give the order, during a later investigation not only know what is going on in your sector, but are ultimately responsible for it ?
- A. Of course.
- 34 Q. Isn't this in keeping with the service instructions within the German army ?
- A. Yes, but the point is that ^{the} one who made the mistakes is responsible. If I take the responsibility for all acts irrespective of whether they were wrong or right, any subordinate who has a grudge against me might take advantage of that. In my opinion, the superior is no doubt responsible but has to check up on the execution of the orders. If wrong actions are not brought to my knowledge I cannot possibly remedy them, because I don't know anything about them.
- 35 Q. You mentioned that he has the duty to check up. Is it possible that, apart from trifles, something might take place about which he would not know ? Must not all occurrences within the area of the division and the corps come to his knowledge ?
- A. In the case of important matters he will learn about them from the daily reports which give a summary of the most important occurrences. The daily reports show him in broad outlines what has happened. Owing to the long distances it was not always possible to maintain a communication line.
- 36 Q. On principle, he will learn about things which have taken place within the corps area. Now a final question: Are you of opinion that the harsh measures which were carried out in the Balkans have contributed towards pacification ?
- A. I refer again to my report.
- 37 Q. You can also answer this question briefly with Yes or No.
- A. These harsh measures were not applied at the time when I was in command.

(Page Nine of Original)

- 38 Q. I am not talking of your sector. I mean it quite generally.
- A. It is my opinion that all exaggerated measures very frequently result in the very reverse of what was intended.

- 39 Q. Do you regard the proportion of 1;50 as an exaggerated measure ?
- A. Yes.
- 40 Q. Are you of the opinion that thousands of innocent people lost their lives through such orders ?
- A. I don't know this order.
- 41 Q. You know what was going on in the Balkans.
- A. Much has happened owing to the colossal hatred which existed between the Serbs and the Croatsians.
- 42 Q. The conflicts between Croatsians and Serbs are old and well known to us. They have caused victims, too, if only because the Germans frequently employed Tehtniks against Croatsians and the Ustasha against Serbs. I am not talking of the victims which were caused through this fighting. Now I ask you - a general question which does not refer to your particular area - whether in your opinion thousands of innocent people lost their lives during those years. Every general knows more than just what is going on in his own area.
- A. All I can say is that I heard while I was in command that a more radical tendency had prevailed before. I wish to repeat what I said before, that I regard such measures as unsuitable.
- 43 Q. Do you think there might have been other means of bringing about a pacification in the Balkans than these reprisals about which we were talking?
- A. The solution I had in mind was that more troops should have been employed to thoroughly pacify the country.

(Page Ten of Original)

Owing to the shortage of troops, however, the partisans always broke out and could never be mopped up; there was always a center around which they rallied.

- 44 Q. Your answer, then, to the question I asked you before, boils down to these two words: more troops.
- A. Yes.
- 45 Q. Thank you.

Certificate of Interrogation

I, Brigitte Turk, No. 35130 herewith certify that I am thoroughly conversant with the English and German languages; and that the above is a true and correct translation of interrogation No. F 233

BRIGITTE TURK
No. 35130

25-70-40

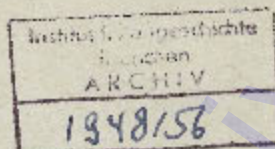
Interrog. v. 28.9.47

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

RESTRICTED

VERNEHMUNG

des Generals Ernst Ulrich Hans von LEYSER
am 28.4.47 von 14.30 - 15.30 Uhr,
durch Mr. RAPP,
Stenografin: Tschereh.



1.F. Sind Sie Ernst Ulrich Hans von LEYSER?

A. Jawohl.

2.F. Ich möchte Sie heute weiter verhoeren im Zusammenhang mit Ihrem militaerischen Auftrag im Suedostrum. Wann haben Sie das 15. Gebirgskorps uebernommen?

A. Die letzten Tage im Oktober, es kann auch Anfang November gewesen sein.

3.F. Wie Sie uebernommen haben, war die 7.SS-Division ein Teil des 7.Gebirgs-Korps?

A. Nein.

4.F. Die hat dem 5.SS-Korps unterstanden?

A. Ja.

5.F. Haben Sie damals, wie Sie uebernommen haben, einen Sonderauftrag im Zusammenhang mit der Entwaffnung bekommen?

A. Nein, wie ich uebernahm, war die italienische Aktion schon abgeschlossen.

6.F. Und wer hatte das Korps bei Ihnen?

A. General LUDERS.

7.F. Ich möchte noch einmal auf die Vernehmung vom 6.Januar ds.Jhrs. zurueckkommen, die ich mit Ihnen hatte. Ich möchte Sie darauf hinweisen, dass Sie wohl in der damaligen Zeit noch neu in der Sache waren, dass Sie unter Umständen jetzt, da Sie mehr wissen, um was es sich handelt, Berichtigungen machen wollen und dazu möchte ich Ihnen Gelegenheit geben. Ich habe Sie damals in Frage 51 im Zusammenhang mit Sühnemassnahmen verhoert und Sie haben mir damals geantwortet, was vor mir war, weiss ich nicht. In der Zeit, da ich da war, wenn es vorgekommen waere, dann bestimmt nicht 1 : 50 oder 1 : 10, das haette ich erfahren, denn das ist eine Sache, die fuer einen Frontsoldaten nicht in Frage gekommen waere. Im Zusammenhang mit dieser Antwort möchte ich Sie grundlegend daraufhin verweisen, dass die Tatsache, dass man ein Frontsoldat ist, aufgrund der Befehle und Verfuegungen, die wir haben, kein Beweis ist, dass man ein Engel ist, ganz im Gegenteil, Sie werden auch zugeben, dass Generalfeldmarschall Weichs, General LISY oder General REMDULIC auch Frontsoldaten waren oder zumindest Frontsoldaten waren vor Ihrer Zeit, wie Sie Frontsoldat waren, das hat die Herren nicht abgehalten,

00038

Befehle weiterzugeben und Befehle auf ihre eigene Initiative herauszugeben, die mit Frontsoldatentum nichts zu tun haben, sodass das ein sehr schwacher Beweis ist, eine Annahme, aber Sie muessen pruefen, ob ein Frontsoldat solche Dinge nicht tut. Die Beweisfuehrung liegt auf Ihren Schultern, nicht auf unseren.

A. Ich wollte damit sagen, der Frontsoldat naigt wenig dazu, dass er z.B. 50 Mann totschiessen soll.

S.F. Das ist richtig, wir sprechen nicht von Neigung und Absicht, sondern von Tatsachen. Ich bin ueberzeugt, dass Sie oeffter Dinge haben machen muessen, die Ihnen widerstrebt haben, und dass Sie vielleicht persoendlich als Mensch nicht die Neigung haben, Dinge zu tun, das kann nicht abhalten, dass sie doch getan worden sind. Die meisten Maenner, die hier vernommen worden sind, haben gesagt, die Sachen sind vorgekommen, aber das war gar kein Krieg mehr. Es war Kleinkrieg, Bandenkrieg. Deshalb war es nicht so, ob wir die Amerikaner oder Englaender oder Franzosen bekampft haetten, sondern es war eine Methode der Kampfhandlung, die unter Umstaenden unserer Meinung nach solche Dinge zulaessig gemacht hat. Aber mit dieser kategorischen Antwort schliessen Sie fuer sich selbst alle diese Dinge vollkommen aus. Das ist im krassen Widerspruch zu Ihrem eigenen Kriegstagebuch, zu Ihren eigenen Dokumenten, wo jedes von solchen Massnahmen spricht, von Erhaengungen, Erschiessungen im Verhaeltnis 1 : 10 und 1 : 50.

A. Von mir gegebene Befehle?

9.F. Ob von Ihnen oder nicht, ist im Tatbestand unwichtig, wichtig ist, dass die Befehle durchgefuehrt wurden. Vielleicht waren Sie nicht in einer Position, solche Befehle zu opportunieren und Sie haben die Befehle von RENDULIC ohne weiteres auf dem Dienstwege bekommen und die Tatsache, dass sie ins Kriegstagebuch eingetragen wurden und die Meldungen wieder an das AOK.2 weitergegeben wurden, beweist nicht, dass Sie die Befehle gegeben haben, sondern dass sie vorgekommen sind. Wollen Sie vollkommen verneinen, dass es vorgekommen ist oder sprechen Sie nur von der Tatsache, dass Sie die Befehle nicht gegeben haben?

A. Dass Geiseln erschossen wurden, habe ich nicht befohlen.

Ich weiss, dass 1 : 50 erschossen wurden.

10.F. Das ist eine sehr merkwuerdige Ansicht, die Sie vertreten, wenn Sie diese Dinge 1943 und 1944 unterschrieben und weitergegeben haben, nicht gewusst haben, dass sie 1947 gegen Sie benutzt werden. Sie koennen nicht Dinge, die schwarz auf weiss vorliegen, in Abrede bringen. Es ist selbstverstaendlich fuer jeden Juristen, dass ich Ihnen in einer Voruntersuchung nicht Dokumente zeigen will, die fuer uns in der Beweisfuehrung im Falle einer Verhandlung von grosser Wichtigkeit sind. Sie koennen mich nicht hereinbluffen in der Tatsache, dass ich Ihnen die Dokumente zeigen will. Ich kann Ihnen nur sagen, dass wir Dokumente vorliegen haben mit solchen Schluesseln, wie ich Ihnen gesagt habe.

A. Diese Befehle kann ich wirklich nicht entsinnen.

11.F. Gut, ich wollte Ihnen diese Gelegenheit geben. Ihre Aussagen Herr LEYSER sind allerdings auch so gehalten, dass Sie sich natuerlich eine Hintertuer offen lassen. Z.B. Sie sagen mit Frage 57: In dieser Zeit wie Sie sagen, ist es nicht vorgekommen, das glaube ich bestimmt nicht, das ist nicht vorgekommen, das haette ich erfahren und ich kann mich nicht entsinnen. Sie haben mit 3 Eventualfaellen gesprochen, Sie haben gesagt, Sie glauben es nicht, Sie haetten es erfahren muessen und haetten entsinnen koennen. Das sind Gefuehlsansichten, nicht Verstandesansichten. Was man glaubt, ist nicht Tatsache, was man sich nicht entsinnen kann ist nicht Tatsache und was man haette erfahren koennen, ist in einem solchen Falle nicht Tatsache. Ich moechte von Ihnen praezise entweder ja oder nein. Es gibt kein Zwischending, entweder Sie muessen es wissen oder nicht.

A. Man muss mir doch einen Fall sagen.

12.F. Ich werde Ihnen ein paar Einzelfaelle zeigen, obwohl die Faelle fuer Sie sehr wenig Bedeutung haben, aus dem Grunde, weil es sich 1. um geographische Ortschaften handelte, die Ihnen unter Umstaenden heute nicht mehr im Gedaechnis sind und 2. Sie sagen ja, an Einzelfaelle kann ich mich nicht erinnern, ich habe die Papiere nicht gelesen, das hat mein Chef oder Ia getan. Das kann ein Einzelfall gewesen sein, das gebe ich zu. Ich will Ihnen verschiedene Dinge vorlesen, z.B. ist Ihnen die Geschichte von Banja LUKA be-

kannt?

A. Jawohl.

13.F. Koennen Sie erzahlen was vorgekommen ist?

A. Banja Luka ist sehr bald, wie ich da war, und zwar war das Neujahr 1943/44, von den Banden angegriffen worden und mit recht erheblichen Kraeften.

14.F. Dieses Dokument spricht um diese Zeit, die 369.Div. war Ihnen unterstellt.

A. Welche war das? In Banja Luka?

15.F. Nein, nicht in Banja Luka, innerhalb Ihres Korps.

A. Das ist sicher eine kroatische Division.

16.F. Kennen Sie den Oberleutnant SIGNER und Leutnant KANZLER, die haben das Kriegstagebuch gefuehrt.

A. KANZLER?

17.F. Am 31.12., da haben Sie das Kommando schon gehabt. Das ist auch nebensaechlich. Was geschah in Banja Luka weiter?

A. Es wurde angegriffen von allen Seiten, voellig eingeschlossen und bei dieser Gelegenheit, wie der ganze Ort eingeschlossen war, habe ich mit den dortigen Behoerden den Ausnahmezustand verhaengt.

18.F. Und was haben Sie innerhalb des Ausnahmezustandes angeordnet?

A. Wer Waffen oder Munition traegt, hat sie abzugeben. Wer sie nicht abgibt, damit angetroffen wird, wird erschossen. Das ist befohlen worden. In dieser Zeit sind solche Faelle passiert. Einmal bekam ich, wie die Sache im Setzen war, die Meldung, dass Leute von der Ustascha, es waren 2 oder 4 Geiseln, die machten ihre Sache fuer sich, im dortigen Stadtpark aufgehengt haetten. Ich bin zu dem Gauleiter gefahren und habe ihn gefragt, wie kommen sie dazu. Ja, so ist die Sache, sagte er. Ich sagte, das ist voellig falsch. Er sagte, das waere eine innerpolitische Angelegenheit des kroatischen Staates. Dann sagte er mir, dass ebenfalls gemeldet war, dass die Ustascha doch mit Gewehren durch die Strassen zogen und anscheinend Durchsuchungen machten und da wohl die Gefahr bestand, dass unnoetig was passierte, habe ich gesagt, ich wurde eine Kompanie hinschicken und wieder Ruhe und Ordnung herstellen. Er war erstaunt, ich ging zurueck, ordnete eine Kompanie an, die sofort Ruhe und Ordnung herstellte und wer mit Waffen angetroffen wurde, wurde ent

net und die Sache war in Ordnung. Ich sagte, dass der Gauleiter nicht der Geeignete waere und er ist spaeter abgeloeset worden.

19.F. Nun haben Sie auch in Ihr Tagebuch eingetragen, dass Sie unter Geheimhaltung vor kroatischen Dienststellen und auf Genehmigung des Fz.AOK.2 den Abschub der wehrfaehigen Bevoelkerung fuer zweckmaessig gehalten und die Durchfuehrung angeordnet haben, das war im Zusammenhang mit einem Unternehmen Panther, so hiess es.

A. Wann war das?

20.F. Am 3. Dezember 1943, zu Ihrer Zeit und die 371.Div. hat Ihnen auch unterstanden.

A. Die 371.Div.?

21.F. War innerhalb Ihres Korps.

A. Da sind Arbeiter abgeholt worden.

22.F. Nein, nicht abgeholt und es dreht sich nicht um Arbeiter, es dreht sich ausdruesslich um Abschub der wehrfaehigen Bevoelkerung und auch, dass es fuer zweckmaessig gehalten und durchgefuehrt wird. Glauben Sie, dass das ohne die Vereinbarung der Genfer Konvention steht?

A. Wenn, dann in Verbindung mit der Kroatischen Regierung wahrscheinlich.

23.F. Am 10. November haben Sie auch schon Ihr Korps gehabt?

A. Jawohl.

24.F. Da sind 45 italienische Offiziere standrechtlich erschossen worden in Split

A. Nein, das kann nicht zu meiner Zeit gewesen sein, wie ich da war, waren keine Italiener mehr da.

25.F. Die koennen auch in Lagern gesessen haben.

A. Das ist nicht zu meiner Zeit gewesen.

26.F. Nun erzahlen Sie, was Sie ueber die Division Skanderbeg wissen, die hat Ihnen unterstanden.

A. Nein, nicht unterstanden, die Division Skanderbeg war, wie ich das 21.

Korps uebernahm, in der Aufstellung, die unterstand dem SS-Brigade-Fuehrer FITZ VIETHUM. Wie ich das Korps uebernahm, wurde ich zu Feldmarschall WEICHS bestellt und er sagte, es sei nicht ueblich, dass man 2 Korpskommandeure wechselt, aber im Interesse der Sache, bevor etwas eintritt, ist es

zweckmaessig, dass wir diesen Wechsel vornehmen. Es schien so, als ob der SS-Brigadefuehrer ^{FITZ}VIZETHUM mit General FEHN nicht so zusammenarbeiten konnte. Er sagt, er kuenmere sich um die politischen Angelegenheiten nicht, er kuenmere sich nur um die militaerischen Angelegenheiten, die SS-Division Skanderbeg untersteht Brigadefuehrer ^{FITZ}VIZETHUM. Sie haben da nichts zu tun. Selbstverstaendlich, wenn es zu grossen Kampfhandlungen kommen sollte, wuerden wir Teile zur Verfuegung stellen muessen.

27.F. Sie haben Ihnen auch zur Verfuegung gestanden.

A. Nein, sie haben nie zur Verfuegung gestanden, weil sie weit weg waren und unterstanden ^{FITZ}VIZETHUM.

28.F. Aber im August 1944 hat sie Ihnen unterstanden.

A. Ich hatte keinen Einfluss darauf.

29.F. Sie hat Ihnen taktisch unterstanden.

Sie sind sehr unklug, dass Sie ablehnen, das ist einfach voll von Greuelgeschichten hier, Sie sagen, Sie koennen sich nicht erinnern.

Wessen Handschrift ist das?

A. Ich weiss es nicht.

30.F. Es dreht sich nicht nur um die Herausgabe von Waffen auf Grund Ihrer eigenen Initiative, sondern auch um die Weitergabe von Waffen an die Division, die Ihnen unterstellt war, Befehle, die Sie vom AOK.2 bekommen haben, das muessen Sie auseinanderhalten. Es ist juristisch belanglos, ob Sie den Befehl in Ihrer eigenen Handschrift geschrieben haben oder ob der Befehl durch Sie ausgefuehrt worden ist, durch Ihre Regimenter, denn die Mittaesterschaft an den Kriegsverbrechen ist bewiesen, dadurch dass Sie die Dinge gehabt haben, dass Ihre Offiziere Ia, Ic, Is AO., die Dinge abgezeichnet haben und sie zur Durchfuehrung weitergegeben haben und die Durchfuehrung auch tatsaechlich stattgefunden hat. In anderen Worten kann die ganze Geschichte einzelne Dinge verfolgen, dass die Heeresgruppe von der Armee Befehl bekam und wenn Sie von der Division durchgefuehrt wurden, in den Tagesberichten, die Sie von unten nach oben gegeben haben, Befehl erhalten, Befehl durchgefuehrt. Darin zeigt sich Ihre Stellung und Position und Sie versteifen sich auf eine Tatsache, die hier nicht zur Diskussion steht, die Tatsache, ob

Sie persönlich im Gegensatz zu Ihren Oberbefehlshaber Befehle hinausgegeben haben. Davon sprechen wir nicht. Haben Sie dazu was zu sagen?

A. Nein.

31.F. Haben Sie mich dahingehend in der Vergangenheit verstanden? Ändert das an Ihrer Aussage nichts?

A. Ich kann mich auf einzelne Dinge nicht entsinnen.

32.F. Das habe ich auch gesagt, dass Sie sich nicht entsinnen können. Es ist zwecklos Ihnen Dokumente zu zeigen und es ist auch an sich zwecklos über 1 oder 2 Dokumente Haare zu spalten, wir sind lediglich im grossen Bilde interessiert, am grossen Mosaik, nicht an einem Stein, dass Sie zu einer Gruppe von Soldaten gehört haben in verantwortlichen Posten im Suedostrum, die eine solche gewaltsame militärische Politik getrieben haben mit diesen Sühnemassnahmen und dadurch die Kriegspotentiale Ihres damaligen Feindes beraubt haben. Es gibt keine Nation der Welt, die auf einen Vergeltungssatz von 100 : 1 existieren kann.

A. 1 : 50 ist nicht drinn.

33.F. Sie meinen, es ist nicht hier in dem was ich Ihnen gezeigt habe und deshalb existiert es auch nicht.

A. Weil Sie sagten 1 : 50 - -

34.F. Sie sagten es ist nicht drinn, es wurde von Skanderbeg gesprochen.

A. Da sind viel mehr Verluste gewesen.

35.F. Das ist ein neuer Gesichtspunkt. In anderen Worten, Sie sind der Ansicht, dass solche Sühnemassnahmen 10 : 1, 50 : 1 oder 100 : 1 oder Sühnemassnahmen generell erlaubt sind, weil Ihre eigenen Verluste aufgehoben, aber niemals multipliziert werden. In anderen Worten, was man Ihnen beweisen muss, ist der Schlüssel 50 : 1 und nicht 50 : 50. Ist das richtig?

A. So habe ich es aufgefasst.

36.F. Dann sind es keine Sühnemassnahmen. Sühnemassnahmen, das Wort klassifiziert was es heisst, es ist eine Sühne, und eine solche Sühne hat damals unter Ihnen den Zweck haben sollen um als Abschreckung zu dienen, dass ein solcher Fall nicht wiederholt wird. Es wirkt nicht abschreckend, wenn Sie 50 Leute umlegen, das wäre ein kleiner Preis.

- A. So meinen Sie? Sie sagten auch 1 : 50, es koennen niemals fuer 1 50 erschossen werden, sondern hoechstens 1 : 1.
- 37.F. Das ist eine naive Feststellung, die Sie machen. Wenn 1 : 50 befohlen wird, das heisst, dass fuer einen 50 erschossen werden. Das ist das, wovon ich spreche.
- A. Jawohl, und das sage ich, ist hier nicht drin.
- 38.F. Und weil es nicht drin ist, sind Sie der Ansicht, dass es nicht vorgekommen ist?
- A. Das wuerde ich bestimmt wissen. Wir haben manchmal starke Verluste gehabt. Wenn wir 50 hatten, haben wir nicht 250 andere erschossen.
- 39.F. Ist das nicht vorgekommen?
- A. Es ist nicht vorgekommen. Bei einer Geisel ist es ganz anders als im Kampf. Eine Geisel muss erst festgenommen werden und verurteilt werden.
- 40.F. Das ist richtig und wenn Sie das getan haetten, wuerden Sie nicht hier sitzen. Nun ist es doppelt schwer, weil Sie das internationale Recht kennen. Sie haben nicht aus Unkenntnis gehandelt, Sie nennen mir die feinsten Details, Sie befolgen sie aber nicht. Ich bin nicht hier, Dinge zu beweisen, das geschieht im Gerichtssaal, hier das ist eine Voruntersuchung.
- A. Ich glaube, ich verstehe noch nicht ganz richtig. Es ist doch hier die Rede davon, Sie sagen, ich haette die Befehle weitergegeben, dass fuer 1 toten Deutschen 50 zu erschiessen sind. Dann haette ich einen Befehl geben muessen, bei einem Sabotageakt sind z.B. 10 Deutsche totgeschossen worden, also muessen 500 erschossen werden. Diesen Befehl habe ich nicht weitergegeben.
- 41.F. Das spielt keine Rolle, es ist immer dieselbe Schluesselszahl.
- A. 1 : 50?
- 42.F. Sogar 1 : 100 und wenn ich nicht Dokumente haette, waeren Sie der einzige General in der Heeresgruppe Suedosten, der 1. nicht den Befehl bekommen haette und 2. der ihn nicht durchgefuehrt haette. Ich glaube nicht, dass Sie so anders waren wie Ihre anderen Kollegen.
- A. Nein, ich will nicht anders sein.
- 43.F. Dann mache ich mit Ihnen einen Vertrag, ich zeige Ihnen Dokumente von Ihren

Kollegen, wo sie genau diese Schlüsselszahl ausgerechnet haben und dann konnten Sie an Ihren eigenen Fingern abzählen, ob Sie in einer Sonderstellung waren, dass Sie der einzige sind, der weder abgegeben oder weitergegeben hat, oder ob es Gedächtnisschwund ist. Ihre Entrüstung ueber diese Dinge ist vollkommen unbegründet. Es ist ganz einfach diese zu beweisen. Ich möchte Ihnen nur Gelegenheit geben, sich zu korrigieren, Sie bevorzugen, die Dinge zu einer Meineidsangelegenheit im Gerichtshof werden zu lassen. Ich möchte nicht, dass Sie der Ansicht sind, dass wir hier bluffen.

Also, Herr LEYSER, ich möchte nochmals den Zweck unserer jetzigen Unterhaltungen zusammenfassen: 1. Wenn ich von ~~ei~~ Sühnemassnahmen spreche, meine ich damit die Vergeltung von Menschenleben in einer Schlüsselszahl, die vollkommen ausserhalb des Verhältnisses der eigenen Opfer steht, sie kann von 1 : 10 sein, unter Umständen 1 : 100. Das ist Ihnen vollkommen klar, wovon ich spreche?

A. Ja.

44.F. Ist Ihnen klar oder nicht, dass wenn solche Dinge vorgekommen sind, und es ist unsere Aufgabe das zu beweisen, dann widersprechen sie allen internationalen Gesetzen. Ist Ihnen das klar?

A. Ja.

45.F. Ist Ihnen weiterhin klar, dass, wenn wir von Befehlen sprechen, dass wir nicht notwendigerweise Befehle meinen, die von Ihnen herausgegeben wurden, sondern dass wir auch die Weitergabe einschliessen, ist das klar?

A. Ich bin aber fuer die Befehle von oben nicht verantwortlich.

46.F. Das ist eine andere Frage. Das kann ich Ihnen sogar beantworten, weil Sie sie gerade anschneiden. Sie sind fuer solche Befehle mitverantwortlich, denn ohne Ihre ~~Mafak~~ Mithilfe waeren solche Befehle nur theoretisch, aber nicht praktischer Natur gewesen. Ihre Alternative zur Weitergabe solcher Befehle koemnte eine Zahl von Dingen sein, z.B. Sie haetten beantragen koennen, aus Ihrem Dienst entlassen zu werden, Sie waeren Gefahr gelaufen in ein Konzentrationslager eingesperrt zu werden oder erschossen zu werden, eine Frage, die Sie selbst ausmachen muessen, vielleicht waeren Sie auch nur in die Fuehrerreserve gekommen. Es hat einige Herren gegeben, krankheits halber ha'

die abgedankt. 2. Sie haetten solche Befehle nicht weitergeben brauchen.

3. Der Paragraph 47 des Militaerstrafgesetzbuches ist Ihnen bekannt? Das ist der Paragraph, der sich auf die Hinausschiebung und Weitergabe der Befehle stuetzt, der sagt, Sie koennen einen Unteroffizier s.B. nicht einen Befehl geben einen Mann zu ermorden. Sie koennen den Paragraphen 47, wenn ich der Unteroffizier bin, zu meiner Verteidigung nehmen. Um auf die Hauptpunkte zurueckzukommen, Sie sind der Ansicht, dass solche Vergeltungsbefehle, von denen ich spreche, militaerisch notwendig sind, sind der Ansicht, dass sie erfolgreich waren, in anderen Worten, dass sie die noetige Frucht gebracht haben.

A. Als Voraussetzung fuer das was Sie sagen, ist dass unter Suednemassnahmen zu verstehen ist 1 : 50. Ich bin gefragt worden, ob ich den Befehl kenne. Den kenne ich nicht. Das ist sehr wertvoll jetzt. Wenn in einem Befehl von Suednemassnahmen steht, so bin ich der Ansicht, muss ich das wissen, dass ich es verstehe 1 : 50. Also wenn ich einen Befehl weitergebe, muss er lauten, dass 1 : 50 erschossen werden, da ich diesen Befehl nie kenne und nie gekannt habe, nehme ich an, wie ich erkluert habe. Ich bin erstaunt, ich wuesste was 1 : 50 ist, ich nehme an, dass man dieses Verhaeltnis nicht uebertreibt und zum 2. moechte ich sagen, diese Bandenkampfe, da muss man 2 Unterschiede machen. Grossbanden und die kleinen Banden. Die Kleinbanden ist der Partisanenkrieg, davor sollten sich die Leute schuetzen, das ist kein Krieg, das ist ein Abmaerken und da ist niemals gesagt worden, dass solche Sachen von mir befohlen wurden. Das muesste ich doch wissen.

47.F. Ich stimme mit Ihren Aussagen vollkommen ueberein mit Ausnahme von 1 Fall, dass, wenn ich von Suednemassnahmen spreche, 1 : 50, manchmal 1 : 100, manchmal 1 : 75, aber immer von einem Verhaeltnis, das vollkommen ausserhalb der eigenen Opfer steht. Ich werde Ihnen einen Befehl zeigen, der typisch ist und dann werde ich Ihnen Dutzende zeigen die in dem Kriegsschauplatz vorgekommen sind, dass das 75.Korps so ruhevoll herausgehoben ist. Sie werden verstehen, dass ich Ihnen nicht Ihre eigenen Befehle zeigen moechte, aber als typisches Beispiel andere.

A. Und solche Befehle sind von mir auch hier? Das kann ich mir nicht vorstellen.

48.F. Hier ist ein Brief vom 5.9.41 von LISZT als Befehlshaber der 12. Armee. Wenn dieser Mann einen solchen Befehl herausgibt, darf man sich nicht wundern, wenn die Truppe wild laeuft. Verstehen Sie was ich meine?

A. Ja.

49.F. Wenn ich Ihnen vor 5 Minuten gesagt haette, dass LISZT das angeordnet hat, haetten Sie gesagt, das ist nicht moeglich auf Grund Ihrer Kenntnis. FELBER hat niemals von jemand grosse Konkurrenz gewollt, er wollte in der Fuehrung bleiben, wahrscheinlich wollte er sich das Ritterkreuz verdienen. Ich will Ihnen nur sagen, dass eine angemessene Anzahl von Dokumenten sowohl von FEHN, den wir leider nicht haben, von Ihnen, von DEHN usw. vorliegen und fuer solche Dinge gibt es meiner Ansicht nach keine Verteidigung, dass man sagt, ich habe militaerische Befehle durchgefuehrt. Die Tatsache als solche anzuzweifeln, noch dazu unter Eid, ist laecherlich. Es dreht sich nicht um Ihre Person, die ist unwichtig, es ist das System das herrschte, die ganze Wehrmacht als solche. Mann kann nicht z.B. 1736 Menschen erschliessen und dann sich umdrehen und sagen, dass HIMMLER ein grosses Schwein war.

A. Das habe ich noch nie gehoert. Ich sage ja auch, was in meinem Abschnitt war.

50.F. Ich gebe Ihnen diese Dinge nur fuer Ihre eigene Orientierung, fuer Ihre eigenen Gedankengaenge.

A. Aber Sie verstehen, wenn man hier ist, ueberlegt man, was man falsch gemacht hat.

51.F. Das ist alles fuer heute.